

## **Wesenhafter Umbruch der Wirtschaft**

Kurt E. Becker im Gespräch Hermann Broch

**KEB:** Meinen Dank, lieber Her Broch, dass Sie sich Zeit nehmen für unser Gespräch. Heute geht es mir wesentlich darum, von Ihnen zu erfahren, wie Sie die Welt nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland erlebt haben. Was war Ihr Befund für den behausten Menschen?

**Broch:** Die heutige Großstadt ist von ihrem Gott verlassen; es rentiert sich nicht mehr, Häuser zu bauen, es rentiert sich nicht mehr, Geld zu sparen, es rentiert sich kaum mehr das einstige Sittengesetz des Fleißes, aber auch nicht mehr das der Börsenspekulation: Was im Rahmen der Rentabilität sinnvoll gewesen war, ist zu einer leer fürchterlichen, unbegreiflichen Bedrohung im Sichtbaren wie im Unsichtbaren geworden; äußerlich hat sich nichts gewandelt, das Stadtbild steht unverändert, Bürohäuser und Fabriken schlucken allmorgendlich die ihnen zugeteilten Lebewesen, um sie abends wieder auszuspeien, die Hetzjagd um ein Stück Zeit geht auf den Straßen, in den Untergrundbahnen, in der Rastlosigkeit des Geldumsatzes ungebrochen weiter, ja, immer noch geht der Pflug, allerdings ein motorisierter, über die Felder, aber hinter allem hat sich eine schier geisterhafte Unwirklichkeit aufgetan, die für den Menschen um so erschreckender ist, je handgreiflicher und gigantischer die Wirklichkeit um ihn herum aufgebaut ist, eine Kulisse von Wolkenkratzern und Verkehrsmitteln, kurzum einer Lebenstechnik, die ihres Sinnes beraubt worden ist, und wenn auch der Mensch dies immer nur in Streiflichtern erkennt und kaum erkennt, er hat doch begonnen, die Wirrheit seiner Rastlosigkeit zu durchschauen, und es ist ihm ein neues Lebensgefühl, ein neues Wissen geworden, das Wissen um die Unbewältigbarkeit einer ehemals bewältigbaren Welt.

**KEB:** Ein Zusammenbruch, ein Zusammenbrechen des kulturellen Behaustseins ganz fraglos, das Sie diagnostizieren. Was sind dessen Ursachen?

**Broch:** Fragt er sich nach der Ursache solchen Zusammenbruches, so sieht er sich, selbst wenn er nicht fragt, einer Fülle unüberwindlicher, stumm-dunkler Gewalten gegenüber, er sieht sich einer unaufhörlich wachsenden, selbständig gewordenen Maschinenteknik gegenüber, welche ihn mit jeder Stunde arbeitslos machen kann, er sieht sich einem Weltgeschehen gegenüber, dessen blutig gewaltsamer Ablauf von keinem Staat, geschweige denn von einem Einzelbürger zu beeinflussen ist, sieht sich von einem Teufelsgott beherrscht, welcher zwar einen Namen trägt und Konjunktur heißt, dem sich aber keinerlei Weltgesetz abringen lässt, und inmitten einer Welt pünktlichster Rationalisierung und Berechenbarkeit, inmitten einer Welt von Zentralheizung und Straßenbahnen und Radio und Flugzeugen fühlt er sich – mit Recht – unaufhörlich den unerwartetsten Unberechenbarkeiten ausgeliefert. Die apokalyptische Ahnung ist über den Menschen gekommen, sie ist ihm aus dem Bilde der Großstadt aufgestiegen, apokalyptisch furchtbar ist ihm die Ingenieurwelt geworden, die er sich errichtet hat.

**KEB:** Die Konsequenzen?

**Broch:** Es könnte gesagt werden, dass die Verkoppelung von Wirtschaftskrise und Apokalypse unerlaubt sei, und dass eine Wiederkehr der Prosperität raschestens das Leben wieder sinnvoll machen werde. Es erklingt also nicht nur aufs Neue der beruhigende Ruf

„Business as usual“, der Heilsruf der Bürgerlichkeit, sondern es wird auch von den sozialistischen Kreisen vor allem um eine Ankurbelung der Wirtschaft verlangt – zweifelsohne eine berechtigte Forderung, zweifelsohne eine, deren Erfüllung ein Menschheitssegen wäre. Und zweifelsohne wünschen sich die Großstadtmassen nichts dringlicher als eine Wiederkehr der Prosperity und eine Rückkehr ins alte Geleise. Doch während jene, welche sich auf das „Business as usual“ verlassen möchten, die Hoffnung vertreten, es werde sich auch diese tiefste Krise automatisch wieder beheben, weil die Wirtschaft stets durch Krisen hindurchgegangen ist, während sie – sicherlich nicht unbegründeterweise – davor zurückschrecken, sinkenden Konsum mit nochmals erhöhter Investition zu bekämpfen, so zeigt eben die ganz außergewöhnliche Wendung des Investitionsantriebes, der unter wechselnden Formen auf der ganzen Welt vorgenommen wird, dass die Depression sich nicht ohneweiters an die alten Konjunkturkrisen angliedern lässt, sondern eben Momente enthält, welche auf einen wesenhaften Umbruch der Wirtschaft hindeuten: Allerdings ist dies eine fast müßige Überlegung; denn die politische und seelische Erschütterung der Welt ist so weit fortgeschritten, dass sich eigentlich niemand ernsthaft vorstellen kann, es werde das Riesenwerk der wirtschaftlichen Wiederankurbelung, das nun einmal da ist und weder rückgängig gemacht werden kann, noch rückgängig gemacht werden soll, selbst bei bestem Gelingen ... einfach dazu dienen, den Geist des 19. Jahrhunderts ... wieder aufleben zu lassen, und am allerwenigsten ist zu erwarten, dass ein einzelnes Land sich politisch und wirtschaftlich als eine glückselige Insel rentabler Kapitalsanlagen und ungestört sittlichen Geistes zu isolieren vermöchte.

**KEB:** Eine erstaunlich aktuelle und gegenwartsnahe Schilderung der Verhältnisse zu Ihrer Zeit, lieber Herr Broch.

---

*Hermann Broch, geboren am 1. November 1886 in Wien, gestorben am 30. Mai 1951 in New Haven, Connecticut, war ein österreichischer Schriftsteller, Romancier, Dichter und Essayist, dessen „Massenwahn-Theorie“ leider Fragment geblieben ist. Sein literarisches Hauptwerk, die Romantrilogie „Die Schlafwandler“, steht in einer Reihe mit den ganz großen Werken eines Thomas Mann oder eines James Joyce. In seinem Todesjahr wurde Broch für den Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen.*